

Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Predernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25

Nummer 39

Donnerstag, den 14. Mai 1925

50. Jahrgang

Fälschomanie?

Sonderbar und höchst merkwürdig ist es, daß man bei uns Deutschen nun schon in mehreren Fällen eine Eigenschaft zu konstatieren beliebt, von der wir uns als Volk und als einzelne ganz bestimmt frei wußten und die uns bisher auch die gefäßigste Kritik von Seite unserer Gegner nicht anhängen konnte. Diese Eigenschaft ist der offenbar unüberwindliche Zwang, Unterschriften zu fälschen. Wir sprechen von einer Eigenschaft, weil sie einmal da und einmal dort, merkwürdigerweise aber immer unter den gleichen Umständen, konstatiert zu werden pflegt. Immer auf Kandidatenlisten für Gemeindevahlen nämlich, was, da es sich hier um eine auffallende öffentliche Fälschung handelt, die Entdeckung dieser betrüblichen Entartung in ein ganz besonderes Licht rückt.

Zum erstenmal wurde unseres Wissens in Muta im Draental festgestellt, daß die Unterschrift auf einer Kandidatenliste von den Deutschen gefälscht wurde, weshalb diese Kandidatenliste am Tage vor der Wahl für ungültig erklärt wurde. Zum zweitenmal wurde die Unterschrift eines Kandidaten auf einer Kandidatenliste für die Gemeindevahlen in Rosjce als von den Deutschen gefälscht erfunden, weshalb natürlich auch diese Kandidatenliste knapp vor der Wahl für ungültig erklärt wurde. Daß im letzteren Falle der Verwaltungsgerichtshof in Olze die gefälschte Unterschrift in seinem diesbezüglichen Urteil vom November vorigen Jahres als nicht gefälscht erfand, das dürfte von nebensächlicher Bedeutung sein, weil das Urteil an dem durch die Feststellung der Fälschung geschaffenen Zustand nichts zu ändern imstande war.

Nun lesen wir in der Mariborer „Nova Stroj“ vom 8. Mai l. J. von einem dritten Falle der Fälschung von Unterschriften auf einer Kandidatenliste für die Gemeindevahlen. Es heißt dort: In der Gemeinde Sladki vrh (Säßenberg) bei Murck wurde die deutsche Liste wegen der gefälschten Unterschriften annulliert.

Eine besondere Eigenschaft dieser Eigenschaft besteht darin, daß sie nur dort austritt, wo angenommen werden kann, daß die unter irgendeinem Namen (Wirtschaftspartei u. dgl.) eingereichte Liste eine selbständige deutsche Kandidatenliste ist. Dort, wo sich die Deutschen mit anderen Parteien vereinigen, wagt sich diese Eigenschaft nicht hervor. In zweien von den sieben Grenzgemeinden im Abfaller Becken, die am Sonntag ihre Gemeindeväter wählten, reichten die Deutschen mit den selbständigen Bauern, den selbständigen Demokraten und den Radikalanern gemeinsame Listen ein, auf denen keine gefälschte Unterschrift konstatiert werden konnte. Das muß, soweit menschliche Ueberlegung imstande ist, die Sache zu erklären, jedenfalls darauf zurückzuführen sein, daß die imperative Ehrlichkeit der anderen Mitglieder, die da sind selbständige Bauern, selbständige Demokraten und Radikalaner, die greuliche Fälschsucht der Deutschen im Zaume gehalten und schon im Keime erstickt hat.

Sladki vrh bei Murck ist eine rein deutsche Gemeinde. Die bäuerlichen Ortschaften, die dazu gehören und deren Männer dort wählen, sind rein deutsch. Es überkommt uns ein heißes Mitleid mit diesen armen Leuten, die jahrelang in ihrer eigenen Gemeinde nicht wählen konnten und deren Liste nun dieser bei uns Deutschen konstatierten krankhaften Eigenschaft zum Opfer fallen mußte. Wir suchen

vergeblich nach Gründen, durch welche diese deutschen Bauern hätten bestimmt werden können, die Unterschriften ihrer Kandidaten zu fälschen. Da sie unseres Wissens alle schreiben können und die Gemeinde nur von Deutschen bewohnt wird, so hätten sie doch eine reiche Auswahl von echten Unterschriften gehabt. Ganz abgesehen davon, daß sich diese grundehrlichen, braven deutschen Bauern — das ist unsere feste Ueberzeugung — unter anderen Umständen eher die Hand abhacken ließen, als daß sie eine Unterschrift fälschen könnten. Wo ist da die Notwendigkeit, wo die Wahrscheinlichkeit einer Fälschung? Bei diesen bäuerlichen Staatsbürgern, wie ehlichere und bravere im ganzen CHS-Staat nicht allzu viele leben? Ausgerechnet auf die Fälschung eines hochachtbaren respektablen Dokumentes, wie es eine bei den Behörden eingereichte Kandidatenliste ist, sollen sich diese Bauern ohne jede Notwendigkeit kapriziert haben? Ihr lieben Leute, wer kann das glauben? Und doch ist es so! Die Eigenschaft der Deutschen, Kandidatenlisten für ihre Gemeindevahlen zu fälschen, ist nach der Reih an mehreren Orten konstatiert worden.

Bedauerlich dabei ist der Umstand, daß sich Menschen finden dürften, die an diese Fälschungen nicht glauben werden. Es wird vielleicht Leute geben, die in diesen Konstatierungen eine Maßnahme erblicken, durch die unseren Grenzwohnern die Liebe zum Staate, das Vertrauen zur präzise funktionierenden Gerechtigkeitsliebe der Behörden und die Zufriedenheit beigebracht werden sollen. Ein hoher staatlicher Funktionär unseres Gebietes hat einmal seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck verliehen, daß der beste Schutzwall an der Grenze eines Staates die durch eine gute Verwaltung erzielte Zufriedenheit

Das Deutsche Museum in München.

Von Oberingenieur Siegfried Hartmann.

Am 7. Mai, dem 70. Geburtstage Oskar von Millers, wurde der Neubau des Deutschen Museums von Meisterwerken der Naturwissenschaften und Technik in München seiner Bestimmung übergeben. Endlich werden viele sagen, die dieses Museum lieben, das schon in seinen alten Räumen auf der Maximilianstraße so warm, so lebensklug und abgeklärt zu seinen Besuchern sprach, das uns menschlich so außerordentlich interessante Einblicke bot in die Vergangenheit, in die verschlungenen Wege, die die Menschen bis zur Gegenwart wanderten. Es war mehr und weit mehr als ein „Technisches“ Museum, wie es so gemeinhin verstanden wird, keine öde Anhäufung von Maschinen und Apparaten, vor denen der Laie ratlos und verständnislos steht. Nein, in Millers genialem Werk hat alles Leben bekommen, ist zum Leitfaden einer Kulturgeschichte geworden, die bis jetzt noch niemand schrieb.

1903 legte Baurat Oskar von Miller einem kleinen Kreis von Gelehrten, Technikern und Behörden den Plan zur Gründung eines Museums von Meisterwerken der Naturwissenschaften und Technik vor, von dem es hieß:

„Ein deutsches Museum soll errichtet werden, der Entwicklung der Naturwissenschaften und Technik gewidmet, eine lebendige Geschichte des Forschungs- und Erfindungsgeistes aller Zeiten und Länder, in welcher der Einfluß der wissenschaftlichen Forschungen auf die Technik zu allseitiger Darstellung gelangt, eine Ruhmeshalle der Männer, deren Gedanken und

Taten der heutigen Kultur so viel von ihrem besonderen Gepräge gegeben haben, eine Quelle historischer Erkenntnis für den Gelehrten, eine Fundstätte fruchtbarer Ideen für den Techniker, Vorbild und Ansporn für das ganze Volk.“

Am 3. Juni desselben Jahres stiftete Georg Kraus, der bekannte Lokomotivbauern, die ersten 100.000 Mark für die Errichtung eines solchen Museums. Am 17. und 18. Juni beschloßen, auf Antrag des Münchener ersten Bürgermeisters Dr. v. Borscht, die städtischen Körperschaften, Grund und Boden für das Museum in Erbbaurecht zu überlassen, und am 28. Juni wurde unter dem Vorsitz des Prinzen Ludwig das neue Museum im Festsaal der bayerischen Akademie der Wissenschaft in München gegründet.

Die ersten von vornherein provisorisch gedachten Räume fand das neue Werk in dem alten Nationalmuseum in der Maximilianstraße, zu denen einige Jahre später die Räume der Isartafelne traten. Die geistige Planung, insbesondere die Aufsöberung und Werbung der historisch wichtigsten Objekte lag nach wie vor, ebenso wie die Sorge um die Finanzierung, in den Händen v. Millers, der hierbei durch Professor Dr. Walther von Dyck und Professor Dr. Carl von Soden, die den Vorstand bildeten, unterstützt wurde.

Es war eine mühsame Arbeit. Denn bis zur Aufstellung von Millers Plänen hatte kaum jemand in Deutschland alten Maschinen und Apparaten sonderlichen Wert beigegeben, wer es aber ausnahmsweise doch getan hatte, dem waren sie Stücke persönlicher Verehrung. Da und dort hatte ein Fabrik-

herr von sich aus der Arbeit seiner Väter ein kleines Mausoleum errichtet. Derartig gehegte und gepflegte Objekte zu bekommen, war natürlich nicht leicht. Oft sind auch tatsächlich nur naturgetreue Nachbildungen überlassen worden. Auf der anderen Seite mußte in allen möglichen privaten und staatlichen Kuppelkammern gesucht werden. Und dann kam es darauf an, die schmerzhaftesten Blüten zu schließen, durch Nachbildungen, die auf Grund zeitiger öffentlicher Abbildungen und Texte rekonstruiert wurden. Bei dem gewaltigen Umfang der Technik, die hier in München zum erstenmal in ihrer Gesamtheit: Maschinenbau und Chemie und Bauingenieurwesen, einschließlich Architektur und Bergbau und Verkehr begriffen wurde, eine sehr schwere Aufgabe.

Und als dann der Erfolg sich zeigte, als Dampfmaschinen größten Formats in München eintrafen, Lokomotiven verschiedensten Alters, alte Postkutschen und Fahrräder von Drais und Automobile von Benz und Daimler, da wurde es doch sehr bald offenbar, daß weder das alte Nationalmuseum noch auch die Isartafelne zureichende Räume bieten konnte. Aber das erwachte Interesse und der sehr starke Besuch der eröffneten ersten Sammlungen schuf wesentliche Unterstützung.

Am 20. September 1906 wurde ein Wettbewerb für einen Neubau ausgeschrieben, der auf der Isarinsel errichtet werden sollte. Aus ihm ging der berühmte Architekt Gabriel von Seidl als Sieger hervor. Kostenvoranschlag: 7 1/2 Millionen Mark. Fünf Millionen wurden vom Reich, vom Land Bayern und der Stadt München aufgebracht, der Rest von privaten Kreisen. Und der Rest wurde

der Bevölkerung und deren Vertrauen zur Gerechtigkeit dieser Verwaltung ist. Das ist eine Binsenwahrheit. Es muß bedauert werden, daß die Fälscherlust unserer Deutschen sie von der Mitarbeit in den eigenen Gemeinden auszuschließen pflegt und dadurch die Notwendigkeit eintritt, den Schutzwall nicht aus der Zufriedenheit der einheimischen bodenständigen Bevölkerung aufzurichten, sondern aus der Hege fremder, fluktuierender und nicht immer hochwertiger Elemente. Wer erklärt uns, liebe Leute, die neue, erschreckliche Eigenschaft unserer Deutschen, ihre unbegreifliche und höchst unnötige und daher krankhafte Fälschomanie?

Politische Rundschau, Inland.

Dr. Lasa Marković belobt die Radikaleren.

Der Vorsitzende des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über die Radikale Mandate Dr. Lasa Marković äußerte sich am Freitag einem Mitarbeiter des „Zagreber Tagblattes“ gegenüber auf die Frage, ob das Resultat der Enquete günstig sein werde, folgendermaßen: „Wenn bei uns gute Einbrüche vorhanden sind, so ist das ein Verdienst der Radikalarbeit. Sie hat Staatsreinheit, Ordnung und Verfassung anerkannt und so ist es kein Wunder, wenn sie nun auch dort Freundschaft gewinnt, wo sie eine solche bisher nicht gehabt hat.“ Die Frage, ob er in Zagreb auch politische Verhandlungen geführt habe, verneinte der Minister und fuhr fort: „Ja, ausgesprochen haben wir uns, aber das ist nichts Unnatürliches. Die Radikaleren sind heute eine regelrechte parlamentarische Partei wie andere; es ist ganz natürlich, daß Politiker unter einander über Politik sprechen. So sprach gestern abends Dr. Superina zwei Stunden lang zu mir über die Geschichte der Radikaleren. Das interessiert mich als Politiker ebenso wie die Radikaleren Vergangenheit und Bedürfnisse anderer kennen müssen. Das sind Aussprachen, aber keine Verhandlungen. Wir sind ein Untersuchungsausschuß und haben die Arbeit zu besorgen, zu der uns die Nationalversammlung bestimmte“.

Zusammentritt der Nationalversammlung.

Am 11. Mai trat die Nationalversammlung nach ihrer Vertagung wieder zum erstenmal zusammen. Nach der Verlesung des Protokolls gab der inzwischen wieder genesene Parlamentspräsident Marko Trifković den Tod des gewesenen Vizepräsidenten des Parlaments Jjubomir Bakčević bekannt. Die Sitzung wurde, um den Abgeordneten die Gelegenheit zu geben, sich am Leichenbegängnis zu beteiligen, abgebrochen.

recht groß. Mitten in der gewaltigen Arbeit brach der Krieg aus. Stillstand. Würde man es überhaupt vollenden können? Und man nahm den Notstift und begann zu streichen. Dieser Anbau, jener Anbau fiel. Man vereinfachte, wo es nur ging. Aber Willers Geschick und zäher Wille blieb trotz unglaublicher Schwierigkeiten sieghaft, selbst in der härtesten Inflationszeit kam das Werk, wenn auch langsam, voran. Jetzt steht der Bau fertig da. Nicht ganz in dem Umfang des ursprünglichen Projektes, aber imposant und gewaltig genug. Man wird in die in seinem Keller eingebauten Bergwerke einfahren können, man wird in gewaltigeren Hallen die Entwicklung der Flugzeuge sehen, die Lokomotiven und Wagen und Autos, mit denen unsere Großväter fuhren, schauen, wie unsere Urahnen sich Essen bereitet haben, schauen, wie der Webstuhl sich entwickelte, die Landwirtschaft allmählich der Fortschritte der Technik teilhaftig wurde, man kann das naturgetreu aufgebaute alchimistische Laboratorium des Mittelalters durchwandern und daneben die nächtlichen Apparateräume des modernen Chemikers. Dann staunt man vor den Meisterwerken der Uhrenkunst und der Musikinstrumente: du kannst im Deutschen Museum Mozart auf einem Mozartschen Spinett spielen und Bach auf einem Flügel seiner Zeit, dabei erkennen, wie anders die Werke dieser Meister wirken, wenn man sie auf den Instrumenten erklingen läßt, auf denen sie komponiert wurden. Und du kannst in die Höhe der Kuppel steigen und du siehst in genialer Mechanikerarbeit das Weltall, die ganzen Planeten körperlich um dich kreisen. Auslandsredakteur.

Das Arbeitsprogramm der Regierung.

Wie den verschiedenen Regierungsblättern zu entnehmen ist, hat sich die Regierung, die nach der Wiedergenesung ihres Chefs und nach all dem Rätselraten über Verständigung, Neubildung u. dgl. das Parlament in die Phase erster gesetzgeberischer Arbeit überleiten will, ungefähr nachfolgendes Arbeitsprogramm für die nächste Zeit vorgelegt. Zunächst wird die Frage der Auffüllung der erledigten Plätze im Staatsrate erledigt werden. Dann kommt auf Grund des § 63 des Gesetzes über die Einrichtung der Fondsverwaltung und der staatlichen Hypothekendarlehen die Auswahl von fünf Verwaltungsratsmitgliedern an die Reihe. Als erstes Gesetz dürfte das neue Wohnungsgesetz, das kürzlich im Ausschusse angenommen wurde, vom Parlament abgeführt werden. Dann das Gesetz über die Agrarkredite und schließlich das Pressegesetz, das neuerlichen Berichten zufolge nicht zurückgezogen wurde. Im Finanzministerium wird das ordentliche Staatsbudget ausgearbeitet, das bis Ende Juli angenommen werden muß.

Ausland.

Von der Konferenz der Kleinen Entente.

Die Konferenz der Kleinen Entente, die dieser Tage in Bukarest tagte, schloß am 10. Mai mit der Herausgabe eines kurzen Communiqués ab, aus dem ersichtlich ist, daß die politische Interessengemeinschaft der in ihr vereinigten Staaten nichts Wesentliches an die fortschreitende Zeit verloren hat. Die bestiegten Staaten Oesterreich, Ungarn und Bulgarien kamen mit einigen Verweisen wegen mangelhafter Sparsamkeit und Belehrungen hinsichtlich ihrer Wirtschaft weg. Bezüglich des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland ist das Communiqué vorsichtiger und allgemeiner, als man hätte erwarten können. Es wird darin die vollständige Uebereinstimmung der Ansichten der Staatsmänner der Kleinen Entente festgestellt, daß die vom Völkerbund inaugurierte Sanierung in derselben Richtung wie bisher fortzuschreiten habe. Man ist der Meinung, daß die Punkte der Friedensverträge unverändert bleiben müssen. Im Communiqué selbst wird der Anschluß nicht direkt erwähnt, wohl aber ging aus den Debatten die Segnerschaft der Kleinen Entente gegen die Vereinigung der beiden deutschen Republiken unzweideutig hervor.

Frankreich und die Anschlußfrage.

Der diplomatische Berichterstatter des Londoner „Daily Herald“ stellte dieser Tage fest, daß die französische Opposition gegen einen Anschluß Oesterreichs an das Deutsche Reich langsam nachlasse, daß aber der Widerstand Italiens, dem eine direkte Angliederung an Deutschland wegen seiner Brennergrenze zuwider sei, ständig wachse. Das Blatt glaubt, daß von allen Plänen, Oesterreich bzw. Wien vor einer vollständigen Vernichtung und vor dem finanziellen Chaos zu retten, der Anschluß Oesterreichs an Deutschland noch die einzig vernünftige Lösung biete, ungeachtet aller eifrigen Intrigen von Seite der Nachbarn der österreichischen Republik.

Einzug des Präsidenten Hindenburg in Berlin.

Der deutsche Reichspräsident Feldmarschall Paul Hindenburg ist am Sonntag, dem 10. Mai, in der Reichshauptstadt Berlin eingezogen. Trotdem seinem Wunsche gemäß offizielle Feierlichkeiten unterblieben, gestaltete sich die Autofahrt vom Bahnhof Berlin-Heerstraße zum Palast des Präsidenten zu einem unerhörten Triumphzuge, bei dem Hunderttausende Menschen Spalier standen. Ganz Berlin und ganz Deutschland war im Fahnen Schmuck, Aeroplane flogen über den Automobilen und warfen Blumen ab. Die Ruhe wurde nirgends gestört, alles steht unter dem gewaltigen Eindruck des Namens und der Person des neuen Präsidenten der deutschen Republik.

Das Urteil im Sofioter Verschwörerprozess.

Am 11. Mai wurde vom Sofioter Kriegsgericht das Urteil über die wegen Teilnahme an dem Attentate in der Kathedrale Sv. Nedelja Angeklagten gefällt. Zum Tode durch den Strang wurden verurteilt der kommunistische Advokat Marko Friedman, der Anwalt der Kathedrale Peter Zadgorsti und der Arzt Dr. Georg Koew. Die öffentliche Hinrichtung dieser drei Verschwörer wird am Mittwoch vor der Kathedrale Sv. Nedelja vollzogen. In ihrer Abwesenheit wurden zum Tode verurteilt die Verschwörer Nikola Petrint, Hristo Kosovski, Stanko Dimitrov

und Peter Abadžev, die geflüchtet sind. Petrint und Kosovski sollen, da man wegen ihrer Popularität eine öffentliche Verhandlung scheute, im Kerker ermordet worden sein. Die Angeklagten Dimitrije Daskalov und Blagoje Tamburov wurden zu sechs und zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt. Nach der Verurteilung des Urteils spielten sich peinliche Auftritte ab. Der Mesner Zadgorsti fiel auf die Knie und bat weinend: „Tödet mich nicht, tödet mich nicht!“ Dr. Koew fiel totenblau zu Boden, nur der Advokat Friedman blieb ziemlich ruhig und seufzte bloß: „Mein armes Weib!“ Dieser letztere hatte am Schluß der Verhandlungen, der tagsvorher erfolgte, gebeten, man möge eine allfällige Todesstrafe durch Erschießen und nicht durch den Strang durchführen und seine letzte Bitte erfüllen, nämlich ihn seine gleichfalls eingekerkerte Frau noch einmal sehen lassen. Der Arzt Dr. Koew, der am ganzen Leibe zitterte, erklärte, daß er mit dem Attentat nichts zu schaffen und daß er dem Kapitän Minkov bloß aus Freundschaft Unterschlupf gewährt habe. Er bat um Gnade mit Rücksicht auf seine Kinder, gäbe es keine, dann möge man ihn erschießen und nicht erhängen.

Wiederkehr Trotskij's.

Der Organisator der Roten Armee und Besieger der Kontrarevolutionär, Trotskij ist wieder nach Moskau zurückgekehrt, wo er in der russischen Wirtschaft eine bedeutende Stelle einnehmen wird. Er soll zum Kommissar für Außenhandel ausersuchen sein.

Aus Stadt und Land.

Aus dem Marburger Gemeinderate.

In der ordentlichen Sitzung des Gemeinderates vom 5. Mai l. J. lagen dem Gemeinderate neben laufenden Angelegenheiten der Geschäftsordnung zur Reorganisation der sozialen Fürsorge, soweit diese in den Wirkungsbereich der Stadtgemeinde fällt, die Dienstpragmatik für die Angestellten und die Geschäftsabläufe für das Jahr 1923 zur Beschlusfassung vor. Das vom OR Stabej in einer Geschäftsordnung entwickelte Programm für die von der Stadtgemeinde zu leistende soziale Fürsorgearbeit wurde einstimmig gutgeheißen. Der Entwurf der Dienstpragmatik für die Gemeindeangestellten wurde auf die Tagesordnung einer außerordentlichen Gemeinderatsitzung gesetzt, welche am 12. d. M. abgehalten werden wird, da zum Entwurfe Abänderungsanträge sowohl von Seite des Bürgermeisters als auch von Seite der Angestellten eingebracht worden waren. Lebhaftem Interesse begegneten die gründlichen Ausführungen des OR Primmer über die ihm übertragene Prüfung der Rechnungsabläufe der Gemeinde und ihrer Unternehmungen. Nach dem Referate ergab sich für das Rechnungsjahr 1923 ein Ueberschuß von Din 1.214.883,41, welcher hauptsächlich auf die Ergebnisse der im Rechnungsjahre vorgenommenen Erhöhung der Auflagen auf Wein, Bier und Branntwein, die Erweiterung der Wagensteuer und Grundverkäufe zurückzuführen ist. Von den Unternehmungen haben das Wasserwerk mit einem im Verhältnis zu den Investitionen günstigen, das Schlachthofunternehmen und die Bekattungsanstalt mit einem mäßigen Gewinne abgeschlossen. Das Elektrizitätsunternehmen wies einen Abgang von Din 59.251— bzw. mit Rücksicht auf einige dubiose Posten von Din 91.477— aus, ohne daß hiedurch die Rentabilität des Unternehmens in Frage gestellt wäre, weil in der Rechnungsperiode der Umtausch der mit Kriegsmaterial hergestellten Kabel ein bedeutendes Erfordernis hervorrief. Die Gasanstalt arbeitete mit beträchtlichem Abgange trotz bedeutender Investitionen. Das städtische Kino konnte mangels sachmännischer Leitung nicht gedeihen und schließt mit einem geringen Gewinne, der durch den für das Jahr 1924 bekannten Abgang gegenstandslos geworden ist. Die Gehahrung wurde abgesehen vom Elektrizitätsunternehmen sowohl im Gemeindefonde als auch in Unternehmungen als vollkommen entsprechend befunden. Nach dem Antrage des Referenten wurde der Rechnungsabluß für das Jahr 1923 genehmigt und dem Referenten vom Bürgermeister der Dank für seine mühselige Arbeit und gründliche Berichterstattung ausgesprochen. In Zusammenhang mit dem Referate über die Rechnungsausschlüsse des Jahres 1923 wurde noch beschlossen, das städtische Kino durch einen privaten Unternehmer betreiben zu lassen.

Die Aufhebung des Zollamtes in Selje wurde von Seite der Generaldirektion unter Zahl C Nr. 22.251 vom 9. Mai telegraphisch widerrufen. Wie wir ihn voraussahen: ein großer Erfolg der Selbständigen Demokratischen Partei!

Eröffnung der Kurhaus-Restaurations in Rogoska Slatina. Samstag, den 16. d. M., abends findet die Eröffnung der Kurhaus-Restaurations in Rogoska Slatina statt. Hierzu läßt der Pfleger, Herr Milan Martinovic, seine Gäste und Freunde herzlich ein. Daß für eine erstklassige Verpflegung und Unterkunft aller Teilnehmer am Eröffnungabend gesorgt sein wird, braucht nicht erst betont zu werden. Jenen Gästen, welche erst abends Cölze verlassen können, steht der in Cölze um 7/8 9 Uhr abgehende Personenzug zur Verfügung. In Rogoska Slatina stehen früh, mittags und abends Züge zur Heimfahrt bereit. Rogoska Slatina steht gerade jetzt in voller Blütenpracht und bietet einen geradezu paradiesischen Anblick.

Defekte bei der städtischen Wasserleitung und die Verschwendung mit Wasser. Der Stadtmagistrat Cölze verlautbart: Infolge Defektes an dem Hauptrohr der städtischen Wasserleitung, der schwer festzustellen und möglicherweise nur mit ungeheuren Kosten zu reparieren ist, besonders aber wegen der gewissenlosen Verschwendung des Wassers sammeln sich im Reservoir auf dem Nikolaiberg in einer Nacht statt bis 2000 hl nur 800 bis 1000 hl Wasser. Deshalb ist dasselbe schon in den Nachmittagsstunden fast vollkommen leer. Da hieraus bekannt ist, daß bei vielen Parteien Verschwendung mit Wasser auch auf diese Weise betrieben wird, daß die Ausflüsse und besonders die Spülansaugen der Aborte nicht repariert werden, haben die Organe der städtischen Wasserleitung die Aufgabe, alle Hausinstallationen zu revidieren und dann ständig zu inspizieren; Parteien, welche die Defekte nicht unverzüglich reparieren werden oder sonst Wasser verschwenden, werden von ihnen dem Stadtmagistrat angezeigt; dieser wird die Schuldigen auf diese Weise strafen, daß er ihnen bis zur Behebung der Mißstände die Zuleitung von Wasser einstellen und sie überdies noch mit empfindlichen Geldstrafen belegen wird, die in der Wasserleitungsordnung für die Stadt Cölze vorgesehen sind. Im eigenen und im öffentlichen Interesse werden deshalb die Hausbesitzer aufgefordert, ihren Parteien die Verschwendung mit Wasser zu verbieten und unverzüglich alle Defekte bei den Hauswasserleitungsinstallationen zu beheben.

Jugoslawien auf der internationalen Buchausstellung in Florenz. Wie der Ljubljanaer „Zutro“ berichtet, verweilte König Emanuel von Italien bei seinem Besuche auf der internationalen Buchausstellung in Florenz besonders lange im jugoslawischen Pavillon. Das erste Buch, das auf der Ausstellung gekauft wurde, wurde im jugoslawischen Pavillon gekauft, und zwar eine Uebersetzung des Romanes von D'Annunzio „Feuer“ (Fuoco). Die italienischen Blätter begrüßen den Erfolg unseres Pavillons und wünschen ihm viel Glück beim Abschluß von Verkäufen.

Die „Nova Doba“ in Cölze wird hoffentlich nicht erwarten, daß wir ihr auf das habnehübene Sequat, das sie am 12. Mai unseren Ausführungen vom Sonntag entgegensetzt, im Detail antworten. Wenn sie uns durch keine besseren Argumente das Maul stopfen kann als durch das unsere Lesern verweinte neuerliche Winken mit den diversen Zaunpfählen, um die es sich in unseren Ausführungen eben handelte, dann ist es ohnedies verdammt traurig bestellt. So sieht die „ernstliche“ Annäherung der deutschen Minderheit an eine slowenische Partei bei der „Nova Doba“ in Cölze aus, gelt? Einen Satz bloß möchten wir herausheben, der klar beweist, was dieses Blatt der Urteilsfähigkeit seiner Leser vorzusetzen riskieren kann. Er lautet: „Bei jedem Schritt in unserem öffentlichen Leben, in unseren wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnissen stoßen wir auf Mißstände, die uns und der Welt beweisen, wie vernachlässigt und erniedrigt wir in der deutschen Sklaverei waren. . .“ So? Wir, die Welt und in anderen Zusammenhängen natürlich auch die „Nova Doba“ waren bisher überzeugt davon, daß Slowenien in jeder Hinsicht — aber schon in jeder Hinsicht — anderen europäischen Ländern in seinem öffentlichen Leben, in seiner Kultur und in seiner Wirtschaft keineswegs nachsteht, am allerwenigsten aber den deutschen Teilen der ehemaligen Steiermark. Wenn also die Deutschen irgendein Gebiet „vernachlässigten“, dann vernachlässigten sie ihr eigenes in demselben oder in noch höherem Maße. Stimmt das? Na, also! Was aber die deutsche Kultur und die deutsche Gerechtigkeit anbelangt, du liebe Seele mit deinem Richturshorizont, die „solchen“ Erscheinungen (unser Pöpsel nach der Wegnahme des „Deutschen Hauses“ in Cölze usw.) angeblich ein „gründliches

Ende“ zu bereiten wüßte, empfehlen wir behufs Vergleichung einbringlich die fortdauernde Lektüre des „Koroški Slovenec“. Wir werden beim bloßen Gedanken daran, daß wir uns ähnliches leisten könnten, blaß. Solche Dinge wie wir kann der „Koroški Slovenec“ allerdings nicht besprechen, nicht weil er es nicht wagt, als solche „Erscheinung“ aufzutreten, sondern ganz einfach, weil er nicht hat, was und wo. Daß noch einige arbeitskräftige deutsche Beamte, die man an den Fingern abzählen kann, im Amte verblieben sind, mit diesem überdies von ihr unabhängigen Edelmut will sich die „Nova Doba“ prahlen und damit andeuten, daß dagegen in der deutschen Sklaverei slowenische Beamten kjontert wurden? Wir wissen, daß in der alten Zeit ein Slowene mit 34 Jahren Hofrat und später Präsident des höchsten Staatsgerichtes in Wien wurde. Aus der heutigen Zeit wissen wir aber, daß z. B. einem Gottscheer Arzt, der als einziger in seinem Heimatsort kompetierte, die Anstellung dadurch unmöglich gemacht wurde, daß die Stelle ein zweites Mal ausgeschrieben wurde, wo sie dann nicht er, sondern selbstverständlich ein Slowene bekam. Sie mag sich also beruhigen, die „Nova Doba“, es ist gesorgt dafür, daß unsere Bäume nicht in den Himmel wachsen. Im übrigen empfehlen wir ihr, unseren Artikel noch einmal zu lesen. Wenn sie dann mit ernsthaften Argumenten kommt, die beweisen, daß unsere Feststellungen falsch sind oder auf einem Mißverständnis beruhen, sind wir einer weiteren gemüthlichen Plauderstunde nicht abgeneigt. Wir sind jugoslawische Staatsbürger und mit Hausknechtargumenten, die uns die Freude darüber beibringen sollen, daß man uns auf dem Boden, der auch unsere Heimat ist, überhaupt gnädig leben und Steuern zahlen läßt, wissen wir nichts anzufangen.

Das Theater beschimpft die Presse. Umgekehrt ist auch g'fahren, dachie sich die Schifflerleitung der Zagreber illustrierten Theaterzeitschrift „Comœdia“ und ließ vor einiger Zeit einmal ihrerseits eine Kritik über die Zeitungskritiker los. Sie las ihnen die Leuten in einer Weise, die, was die „Gemeinheit“ der „garnierenden“ Ausdrücke anbelangt, nach der Meinung des „Zagreber Tagblattes“ ganz einfach nicht wiederzugeben ist. Daß die Theaterkritiker meistens grüne Bengel, gewöhnliche Reporter wären, die von Kunst und Theater gemeinhin soviel verstehen wie die Kühe vom Klavierspielen, das soll im Verhältnis zu den anderen „insamen“ Auslassungen dieser Kritik an der Kritik noch eine freundliche Schmeichelei gewesen sein. Die Journalisten mögen ja nicht glauben, ist der Tenor des Artikels in der „Comœdia“, daß sie durch die ausgegebenen Theaterfeierarten verpflichtet wären, ihrem nichtswürdigen Triebe, besonders darüber zu schimpfen, wovon sie in ihrem nichtsdurchbohrenden Gefühl eine Schmarren verstanden, frei zu fröhnen. Die Feiertage würden den Redaktionen beigegeben als Entgelt für die Theateranzeigen u. s. w., sie seien Reklame, sonst nichts. Für eine solche Reklame aber, wie sie diese Herrchen machten, mag sich der Teufel bedanken, nicht aber das Zagreber Nationaltheater. Man wünsch' diese „Reklame“ ganz einfach nicht. Der Journalistenverein hat diesem Wunsche ebenso beileidigt wie bereitwillig nachgegeben und beschlossen, alle Beziehungen zu der Theaterleitung in Zagreb abzubrechen und keine Berichte mehr über das Theater zu bringen. Die Zagreber Mimen und Mimosen werden diesen Beschluß mit freudigem Lächeln zur Kenntnis genommen haben. Wenn zwei das Gleiche tun, ist es eben noch lange nicht das Gleiche.

Die Eröffnung des Deutschen Museums in München auf der Kohleninsel in der Isar fand mit großen Feierlichkeiten, an denen die höchsten Würdenträger des Deutschen Reiches teilnahmen, am 7. Mai statt. Dieses Museum ist einzig großartig und ein herrlicher Bau. Ministerpräsident Held bezeichnete es Pressevertretern aus aller Welt gegenüber als Denkmal deutscher Kulturfähigkeit und Willenskraft.

Flug einer deutschen Fliegerin um die Welt. Die deutsche Fliegerin Ellen Riz, die einen Weltflug in 15 Tagen durchzuführen will, ist am 29. April in Aden eingetroffen. Ellen Riz erklärte, daß ihr Apparat in Kairo nachts von Unbekannten beschädigt worden sei. Da aber ihre Firma am Suezkanal ein Ersatz-Flugzeug bereitgestellt hatte, habe sie ihren Flug fortsetzen können. Sie sprach den Verdacht aus, daß auch die Beschädigung ihres Apparates in Senna auf einen ähnlichen Sabotageakt zurückzuführen sei. Ellen Riz hat ihre Reise nach Colombo fortgesetzt.

Mord im Wiener Burgtheater. Während einer Vorstellung im Wiener Burgtheater schoß eine bulgarische Fanatikerin auf einen Führer

der mazedonischen Bewegung, der seinerseits vor Jahren zwei dieser Fanatikerin teure Bulgaren erschossen hatte. Das 26jährige Fräulein Garmicin hatte sich in die Familie dieses Mannes namens Panizza eingeschlichen und sich die Freundschaft seiner Frau erworben. Nach wochenlanger Vorbereitung führte sie ihren Mordplan an einem denkbar öffentlichen Orte durch, weil sie fürchtete, anderswo von der ständigen Schwache des Bandenführers niedergeschossen zu werden. Panizza blieb sofort tot; ein anderer Bulgare, der sich in derselben Loge befand, und die Frau Panizza's wurden schwer verwundet. Die letztere hatte nach dem Revolver gegriffen, als die beiden Schüsse auf den Kopf ihr's vor der Attentäterin sitzenden Mannes gefallen waren, und bekam so ihre eigenen schweren Verletzungen, darunter einen Zungendurchschuß, so daß sie nicht sprechen kann. Im Theater kam es zu keiner Panik, weil die Knallerie in dem auf der Bühne erzeugten Donnerrollen unterging.

Eine Bluttat verübten in Wilna einige Gymnastiken, indem sie auf die Maturitätskommission mit Revolvern schossen, wodurch ein Professor schwer, der Direktor leicht verwundet wurde. Ein Gymnastik wollte auch eine Bombe werfen; diese entglitt ihm aber und explodierte zu Füßen des Attentäters. Dieser und noch ein Schüler wurden zerissen, zehn Gymnastiken aber schwer verwundet.

Flecktyphus ist im Zagreber Gefängnis ausgebrochen, woran außer einigen Häftlingen auch ein Gefangenewart hoffnungslos erkrankt ist. Das Polizeigefängnis wurde desinfiziert und alle Maßregeln getroffen, die einer Ausbreitung der Seuche in der Stadt vorbeugen sollen.

Der Mörder der drei Offiziere in Peterwardein, der Arnaute Hassan Nistar, wurde dieser Tage in der Nähe von Mitrov'ca in Slavonien gefangen, nachdem er durch einen Schuß niedergestreckt worden war. Man glaubt, daß der Mord ein politisches Moment zugrunde liege, da der Arnaute sehr intelligent ist und acht Sprachen spricht.

Ein grauenhafter Selbstmord. Der Streckenarbeiter Zilja Brankovic, der bei seinen Kameraden als frohsinniger Mensch galt, schoß vor kurzem im Beograd'er Bahnhof einen mit 4000 kg beladenen Frachtwagen von der Stelle, so daß er auf dem etwas abschüssigen Geleise ins Rollen kam. Dana lief er dem Waggon vor, warf sich auf den Boden und legte den Hals auf die Schienen. Ehe vor sich seine Kameraden aus dem starren Entsetzen erholen konnten, fuhr der mächtige Waggon über die Stelle hinweg und der Kopf des Selbstmörders kollerte auf dem Schienenwege.

Verunglückt. Aus Laško wird berichtet: Der in Doblain wohnhafte Bauer Ivan Kumar fuhr im betrunkenen Zustande einen mit Brettern beladenen Wagen derart ungeschickt heim, daß der Wagen umfiel und den Bauer unter sich begrub. Kumar wurde innerlich verletzt, konnte nicht aufstehen und mußte nachhause und von dort in das Krankenhaus nach Cölze überführt werden.

Einen lebenden Leichnam glaubten die guten Akerbürger der Stadt Subotica noch dreißig Tage nach der Beerdigung im tiefen Grabe strampeln und nach Hilfe rufen zu hören. Es versammelten sich die alten Weiber der Stadt um das Grab und in ihrer erhitzten Phantasie hörten sie vermeintliche Geräusche. Der Mann der Verstorbenen beschloß, das Grab aufzugraben und seine Frau zu befreien. Die eigenhändige Exhumierung wurde von der Polizei, aber auf das inständige Bitten der Angehörigen ließ sich der Stadtphysikus herbei, die Enterdigung vorzunehmen. Das geschah behördlich in Anwesenheit einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge; es wurde festgestellt, daß die Tote ihre Lage nicht verändert hatte. Der ganze gruselige Spuk ist auf einen Traum der Schwester der Verstorbenen zurückzuführen. Die männlichen und weiblichen alten Weiber in der großen Bauernstadt fahren natürlich trotz der behördlichen Feststellung fort, mit ihren weisen Häuptern bedenklich zu wackeln.

Aus dem Mariborer Schilda. Für manche Leute ist es eine ausgewachte Geschichte, daß die Apotheker — diese nützliche Klasse von Menschen zeichnet sich mitunter ja wirklich durch Sonderbarkeiten aus — alljährlich einen Kottopf abschlachten, um seinem Korpus ganz besonders heilsame Arzneien abzuzapfen. Daß diese Dummheit verbreitet ist und in den Massen Glauben findet, das zeigte vor einigen Tagen die läbliche Stadt Maribor. Ein Bauer stand vor einer Apotheke und beguckte sich die regnerische Welt und einen Kottopf, der in die Apotheke ging. Nach einiger Zeit Geschrei

in der Apotheke. Unser Bauer schlägt natürlich Lärm; dabei wäre gar nichts gewesen, wenn der Lärm nicht eine Anzahl von Mariborern zusammengebracht hätte, die den Noten vor den Retorten des Apothekers retten wollten. Diese „Städter“ glaubten nämlich, daß da wirklich eine Schlachtung vorgenommen werde. Die „Retter“ wurden von der Polizei zerstreut, der menschenfreundliche Bauer aber eingesperrt. Die Verantwortung für die Wichtigkeit dieses Stückchens aus Schilka überlassen wir der „Marburger Zeitung“, in der wir es mit Rührung gelesen haben.

Die Einbrecher in das Postamt in Kranj wurden dieser Tage in Gorenja vas vom dortigen Gendarmerieposten verhaftet. Es sind dies der 26-jährige Josip Marušić, der 25-jährige Jzibor Egljč und der Maschinenschlosser Josip Moravec, alle drei aus den Górzischen. Sie wurden gefesselt dem Gericht in Štojša Lola eingeliefert.

Schicksale einer deutschen Zeitung in Sibirien. Der „Landmann“, das kommunistische Organ der deutschen Bauern in Sibirien, gab am 31. März seine 100. Nummer heraus mit einem „Geschenk an die Leser“, der Verbilligung des Bezugspreises von 3.50 auf 2.50 Rubel und der Erwartung des „Gegengeschenktes“: der Erhöhung der Leserschaft auf 3000. Ueber die Vorgeschichte des Blattes wird in einem Artikel erzählt, daß alsbald nach dem Zusammenbruch Koltschaks ein Blatt „Die Weltrevolution“ in deutscher Sprache in Omsk erschien, sich aber mehr an die Kriegsgefangenen wandte als an die ansässigen Bauern. Im Laufe des Sommers 1920 stellte die „Weltrevolution“ nach dem Abtransport der meisten Kriegsgefangenen ihr Erscheinen ein und wurde im Oktober durch eine zweite Zeitung der „Dorpat“ ersetzt, der aus Papiermangel in verschiedenen Formaten erschien und Mitte Juli 1921 nach Novo-Nikolajewsk überführt wurde, wo er in kleinerem Umfang weitergeführt wurde. Das Blatt konnte jedoch in dem Zentrum nicht gedeihen und ging ein. Aber mannigfache Anfragen und Wünsche veranlaßten das Erscheinen einer neuen Zeitung, deren erste und letzte Nummer am 20. Jänner 1922

unter dem Titel „Der befreite Kolonist“ erschien. Ein Jahr später, am 20. Jänner 1923, kam dann die erste Nummer des „Landmann“ heraus, der allerdings zunächst von Leuten gesetzt wurde, die weder das Deutsche lesen, noch schreiben, noch verstehen konnten. Erst im Sommer kam ein deutscher Setzer, es wurde auch das Format vergrößert, vom März 1924 an wurde auch die geschäftliche Leitung verbessert und so hofft das Blatt, jetzt einer gesicherten Zukunft entgegenzugehen.

Ein Feldscher als Universitätsassistent. In Zagreb verhaftete die Polizei dieser Tage den Russen Jekremow, der sich, ohne Doktor der Medizin zu sein, diesen Titel anmaßte und an der medizinischen Fakultät in Zagreb als Assistent beschäftigt war. Der Mann, der in Kofstov am Don promoviert haben will, hat Medizin bloß zwei Semester studiert; in der Wrangelarmee diente er als gewöhnlicher Feldscher ohne jegliche Fachausbildung. **Gegen Fettleibigkeit** wirkt mit kolossalem Erfolge einzig „**Vilfans Tee**“. Es ist von Fachmännern anerkannt. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Erzeugt: Laboratorium Dr. D. Vilfan, Zagreb, Prellaž 71.

Wirtschaft und Verkehr.

Der größte Mehlfan. Vor kurzem schloß die Sowjetregierung mit der amerikanischen Getreidefirma „Toronto“ einen Mehllieferungsvertrag auf 16.305.000 Dollar ab. Eine Anzahlung von 300.000 Dollar hat die Sowjetregierung schon im vorhinein erlegt.

Die Blairanleihe lebt noch. Wie das „Zagreber Tagblatt“ berichtet, weilten dieser Tage Vertreter der amerikanischen Blair-Gruppe in Beograd, und zwar der New Yorker Vertreter Bocker, der Londoner Vertreter Sheldon und der französische Bankier Mainard. Man besprach unverbindlich die Möglichkeit der Flüssigmachung des Restes der Blairanleihe unter Teilnahme des englischen Kapitals. Zu diesem Zweck müßte vorerst das Gesetz über die

Blairanleihe abgeändert werden. Zugleich fanden Vorbereitungen über Aufnahme von Anleihen zur Errichtung von staatlichen Gebäuden und drei Gemeindefestungen der Stadt Beograd statt. Die Gäste unternahmen mit Minister Stojadinović und mit dem Vizebürgermeister von Beograd einen Autoausflug bis Smederevo, wobei in Parčevo ein Dinner stattfand. Dabei wurden herzliche Trinkprünke zwischen Sheldon und Bocker einerseits und Dr. Stojadinović andererseits gewechselt.

Der größte Scheck in Amerika. Der dieser Tage erfolgte Verkauf der Dodge-Automobilwerke an die Central Union Trust Company wurde durch die Einhandlung eines Schecks auf 146 Millionen Dollar der Central Union Trust Company an die Vertreter der Dodge-Automobilwerke vollzogen. Die Blätter stellen fest, daß dies der größte Scheck sei, der jemals in den Vereinigten Staaten bei einer Finanztransaktion in Verwendung trat. Nicht weniger als 40 Bankiers überprüften den Scheck der als Käufer auftretenden Bankentrusts.

Allgemeine Steigerung der europäischen Devisen. Die Erklärungen der englischen und der niederländischen Regierung, daß mit 29. April die Banken von England, Australien, Kanada, Holland und Niederländisch-Indien zum Goldstandard zurückkehren, hat auf den internationalen Märkten eine allgemeine Steigerung der europäischen Devisen zur Folge gehabt. Der Pfundkurs hat den unteren Goldpunkt bereits wieder überschritten, in New York wurde der bisher höchste Stand von 484 gestreift. Auch der holländische Gulden ist bereits wieder über den unteren Goldpunkt gestiegen, der Schweizer Franc notiert sogar 1/4 Prozent über der Parität. Unter dem Einflusse der Steigerung dieser Devisen erhöhten sich auch in stärkerem Maße die Devisen Paris, Brüssel, Mailand, Madrid, Berlin, Wien und Budapest, Oslo und Kopenhagen. In Zürich wurde auch die am 28. April in Wien und Berlin erfolgte Steigerung der Devisen Beograd vermerkt. Auf fast allen Märkten machte sich eine ausgesprochen feste Tendenz bemerkbar, die so ziemlich alle Werte umfaßt.

Diener - Chauffeur
circa 30 Jahre alt, wird gesucht für einzelnen Herrn im vornehmen Haus. Schriftliche Anträge unter „Za-5095“ an Publicitas d. d., Zagreb, Gundulićeva 11, mit Angabe genauer Daten und vorheriger Stellung.

Bilanzbuchhalter
Korrespondent, deutsch, slowenisch, Büroleiter, erfahrener Disponent mit langjähriger Praxis in Bank, Handel und Industrie mit gediegenem kaufmännischen Wissen und organisatorischen Fähigkeiten, SHS-Staatsbürger, will seine gegenwärtige Position verändern. Gefl. Zuschriften unter „Verlässlich 30919“ an die Verwaltung d. Bl.

Billiges Sägewerk
zu haben infolge Familienangelegenheit, 46-50 HP Lomzlokomobile; 1. Vollgatter 75 cm, Zirkulartisch sammt Säge, alles in gutem Zustande, wenig in Gebrauch gewesen, ist sofort zu übernehmen. 10 Minuten von der Südbahn Poljčane neben der Reichsstrasse. Seltener Gelegenheitskauf. Preis Din 550.000. Anfrage Walzenmühle Poljčane.

Gut erhaltene
Singer-Nähmaschine
wird verkauft. Tovarna Chrysis, Škofjavas Nr. 1 bei Celje.

Verlässliches
Mädchen oder Frau
die schon bei Kindern waren, zu zwei einjährigen Kindern gesucht. Anzufragen bei Frau Gusti Neger, Maribor, Slovenska ulica Nr. 29.

Buchen-Scheitholz
wünscht grössere Mengen zu kaufen. Vilim Spitzer, Zagreb, Hatzova ulica broj 25.

Stiller Kompagnon
mit mindest 30.000 Dinar Barkapital wird für ein konkurrenzloses Agenturgeschäft gesucht. Mitarbeiter erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Geschäftslokal für Kanzlei verwendbar, vorhanden. Anträge unter „Glänzende Zukunft 30918“ an die Verwaltung des Blattes.

Wir kaufen für Südamerika
Tischlerstühle (Sitz mit Rohr geflochten), Korbmöbel, Schiebestangen, Webschützen, Gartenmöbel, Sessel und Möbel aus gebogenem Holze, Sperrholzplatten, Fässer, Parquetten, gebogene Holzmassenartikel, Holzdrechslerwaren, Klosettsitze, Holzsiebrahmen, Orangenkisten, Schirmgriffe und diverse andere Holzwarenartikel; ferner Hutstumpen, Knöpfe und exportfähige Industrieartikel jeglicher Branche. Zuschriften an: Gebrüder Brenner, Hamburg, Kaiserwilhelmstrasse Nr. 70.

VEREINSBUCHDRUCKEREI
CELEJA
Herstellung von Druckarbeiten wie: Werke, Zeitschriften, Broschüren, Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts, Tabellen, Speisentarife, Geschäfts- und Besuchskarten, Etiketten, Lohnlisten, Programme, Diplome, Plakate
Vermählungsanzeigen, Siegelmarken, Bolletten, Trauerparten, Preislisten, Durchschreibbücher, Drucksachen für Aemter, Aerzte, Handel, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft u. Private in bester und solider Ausführung.
Celje, Prešernova ulica 5